



Festschrift

zum

24. Verbandstage

des

Oberschlesischen

Fleischer-Verbandes

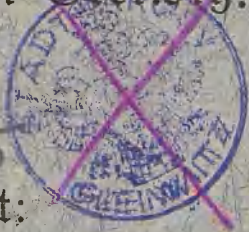
in Verbindung mit dem

1. Stiftungs-Fest

des

Verbandes ober-schlesischer Häuteverwertungen

am 17. Juni 1928 in Gleiwitz.



Ve 25

Ve
25

Tagungsort:
stadtgarten-Restaurant
Blüthnersaal.

DRESDNER BANK

FILIALE: GLEIWITZ

EIGENKAPITAL: RM 130 400 000

DIREKTION: BERLIN W 56, BEHRENSTRASSE

NIEDERLASSUNGEN:

Telegrammadresse: Dresdbank

Aachen	Duisburg	Hann. Münden	Meißen
Altenburg i. Th.	Düsseldorf	Harburg	München
Aschaffenburg	Eisenach	Heidelberg	M. Gladbach
Augsburg	Erfurt	Heilbronn	Münster i. W.
Bautzen	Essen (Ruhr)	Herne i. W.	Neuß
Beckum i. W.	Frankfurt a. M.	Kassel	Nürnberg
Bergedorf	Frankfurt a. O.	Koblenz	Plauen i. V.
Beuthen (O.-S.)	Freiburg i. Br.	Köln	Remscheid
Bielefeld	Fulda	Königsberg i. Pr.	Rheydt
Bochum	Fürth	Konstanz	Roßwein
Bonn	Gelnhausen	Krefeld	Spandau
Bremen	Gleiwitz	Kreuznach	Stettin
Breslau	Görlitz	Leipzig	Stuttgart
Brieg	Greiz	Liegnitz	Ulm a. D.
Bunzlau	Gütersloh	Limbach i. Sa.	Wiesbaden
Chemnitz	Hagen i. W.	Lübeck	Witten (Ruhr)
Döbeln	Halle a. S.	Ludwigshafen/Rh.	Würzburg
Dortmund	Hamburg	Mainz	Zittau
Dresden	Hannover	Mannheim	Zwickau i. Sa.

DANZIG

BUCAREST

POLEN (POLN. O.-S.): Kattowitz, Königshütte, Tarnowitz

VERTRETUNG IN AMSTERDAM: PROEHL & GUTMANN

Commandite der Dresdner Bank / Telegrammadresse: Dresdagent

VERTRETUNG IN NEW YORK: GEORGE NATHAN

31 Nassau Street / Telegrammadresse: Dresdagent

Affilierte Auslandsbanken:

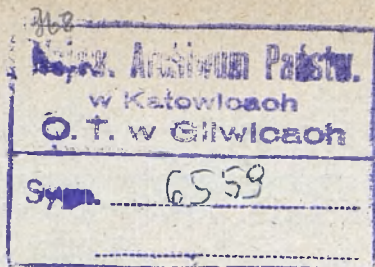
DEUTSCH-SÜDAMERIKANISCHE BANK

(Banco Germánico de la América del Sud)

Berlin / Hamburg / Madrid / Buenos Aires / Rio de Janeiro / Sao Paulo
Santos Asunción / Santiago (Chile) / Valparaiso / Mexico (Stadt)

DEUTSCHE ORIENT BANK

Berlin / Hamburg / Konstantinopel / Smyrna / Cairo / Alexandrien



Tages = Ordnung.

Vorm. 11 Uhr Vorstands = Sitzung.

Verbands = Tagung

nachm. 2 Uhr.

1. Gesangliche Einleitung — Innungs = Gesangs = Abtlg. = Gleiwitz.
2. Prolog — gesprochen von Fräulein Elisabeth Powroslo = Gleiwitz.
3. Eröffnung und Begrüßung der Vertreter der Behörden, der Gäste und Abgeordneten durch den Verbands = Vorsitzenden Obermeister Powroslo, Gleiwitz.
4. Begrüßung der Teilnehmer durch die gastgebende Innung.
5. Wahl der Führer der Rednerliste.
6. Abänderung des § 1 der Statuten.
7. Geschäftsbericht, erstattet vom Verbands = Vorsitzenden.
8. Kassenbericht, erstattet vom Verbands = Kassierer.
9. Bericht der Kassenrevisoren und Entlastung des Vorstandes.
10. Vorträge:
 - a) Einspruch gegen die Erhöhung der Frachtsätze — Kollege Jos. Walloschek = Gr. Strehlitz.
 - b) Stellungnahme zur Begünstigung der Konsumvereine und der freien Berufe in steuerlicher Hinsicht — Obermeister A. Simon, Ratibor.
 - c) Aufhebung des Zwanges zum Verkauf nach Lebendgewicht auf den Schlachtviehmärkten — Obermeister Powroslo, Gleiwitz.
 - d) Ermäßigung der Waren = Umsatz = Steuer im Ernährungs = Gewerbe — Obermeister A. Walloschek = Gr. Strehlitz.
 - e) Das Gewährschaftsmängelgesetz und die Fischigkeit bei Schweinen — Kollege Paul Gorzolla = Hindenburg.
 - f) Das Arbeitszeitnotgesetz in seiner Undurchführbarkeit für das Fleischergewerbe — Kollege Albert Powroslo = Gleiwitz.
 - g) Die Hauschlachtungen und der Handel von Frischfleisch — Kollege Walczuch — Hindenburg.
 - h) Stellungnahme zum Ausdruck: Nahrungsmittelfälschung — Obermeister Powroslo = Gleiwitz.
 - i) Ermäßigung der Fleischbeschaugebühren — Obermeister Murłowski = Leschnitz.
 - k) Die eigene Fleischversorgung staatlicher Anstalten — Obermeister Powroslo.
11. Bestimmung des Ortes, an welchem der nächste Verbandstag abgehalten wird.
12. Verschiedenes.

Als älteste und erste Firma liefern wir

seit

diese



1881

Marke

**Wurstgewürze
Pöckel-Salze**

stets bewährt, sicherste Würze- und Rötemittel

HAGESÜD AG. vorm. E. GRUNER, **Feuerbach** (Württ.)

Zweiggeschäft: **BERLIN N 24**, Linienstr. 155.

Modernst eingerichtete Gewürzmühle der Branche.

Vertreter f. Schlesien: Aug. Elsner, Hausdorf Kr. Waldenburg (Schles.)

**Johannes Frank & Söhne
Groß-Schlächtereie * Gleiwitz**

Bankkonto: Handels- u. Gewerbebank. Telefon 2572 u. 2578.

Ältestes Geschäft am Platze.

Prämiert 1886 für bestes Rinderschlachten

empfiehlt den

Ankauf von Schlachtvieh und Schweinen
in größeren Mengen sowie auch Nutzviehhandel

Export und Import für Fleischwaren

Beste Bezugsquelle zu billigsten
Preisen aus eigenen Schlachtungen

Mit Sonderangebot jederzeit zur Verfügung.

Fest-Holge

anlässlich der

Verbands-Tagung

am Sonntag, den 17. Juni 1928, nachm. 2 Uhr
im Blüthnersaal des „Stadtgarten“.



1. Ouverture „Peter Schmoll“ Weber
für gr. Orchester: (24 Mann) Leitung: Th. Tietz jr.
2. 2 Chöre: (gesungen von der G.-A. Gleiwitz.)
a) „Bundeslied“
b) „Ich kenn ein' hellen Edelstein“
3. Klavierkonzert: a-Moll Grieg.
mit Orchester, gespielt von Th. Tietz jr.
Dirigent: Obermusikmeister Peckmann.
4. 2 Lieder: (gesungen von Herrn Rud. Frank)
komp. von Herrn Th. Tietz jr.
a) „An den Herrn“
b) „Morgengruß“
5. „König Sigurd Rings Brautfahrt“ Zöllner.
Chorballade für 6 stimm. Männerchor u. gr. Orchester.
(G.-A. Gleiwitz).
6. „Die letzten 2 Taler“, humorist. Duett.
(Herr Foltin jr. u. Franitza jr.)
7. a) „Sturmbeschwörung“
b) „Wie's daheim war“ } G.-A. Gleiwitz.
8. „Kongo Neger Duett“ aus der gr. Revue „Es tut
sich was“
(Frl. E. Wowra und Herr Sepp Tietz).

Die Musik wird von Mitgliedern des Musikkorps der
Freiwilligen Feuerwehr Gleiwitz ausgeführt.

Programmänderungen vorbehalten!

Gewürzwerke Rud. Schmidt Wwe.,

Unterneubrunn/Thür. — Berlin.

Gegründet
1873

„Thuringia-
Gewürze“
unsere
Spitzen-
leistung.

Unser
Majoran
ist führend!

Wir sind
in ganz Deutschland
bekannt!

Wir haben
eine 40 jährige Erfahrung!

Wir bieten
deshalb Gewähr für Qualität!

Sämtliche Gewürze
für die Fleischverarbeitung
aus direkten Importen.

Original-Pökelsalze.

Grosses
Majoran - Werk.

Fordern Sie das neue Preisbuch!
mit Gebrauchsanweisungen.

Der Vorstand der gastgebenden Freien Fleischer-Innung Gleiwitz

1

Kassierer
Karl Styppa

2

Beisitzer
Stephan Burzek

3

1. Vorsitzender
Obermeister Stadtrat
Heinrich Powroslo

4

Beisitzer
Viktor Foltin

5

stellvertr. Vorsitzender
Theodor Stebel

6

Schriftführer
Theodor Wowra

Der Vorstand der gastgebenden Freien Fleischervereinigung Gleiwitz

Gewürzwerke
Rud. Schmidt Wwe
Unterneubrunn/Thür. — Berlin.

Gegründet
1873

„Thuringia-
Gewürze“
unser
Spezial-
Leibgericht

Unser
Majoran
ist köstlich!

Wir sind
in ganz Deutschland
bekannt!

Wir haben
eine 40-jährige Erfahrung!

Wir bieten
deshalb Gewähr für Qualität!

Sämtliche Gewürze
für die Fleischverarbeitung
aus direkten Importen

Original-Pökelsalze.

Grosses
Majoran-Werk.

Fordern Sie das neue Preisbuch!
mit Gewürzempfehlungen.

stellvert. Vorsitzender
Theodor Stebel

Beisitzer
Viktor Foltin

Schriftführer
Theodor Worts

Beisitzer
Stephan Butzer

Kassierer
Karl Stipp

3

5

1

2



Geschichtliches aus dem Oberschlesischen Fleischer-Verbande.

Oberschlesien, der östlichste Zipfel des Deutschen Reiches, wird von Grenzenden eingeschlossen. Diese Sonderstellung einer Provinz bedarf auch einer besonderen Behandlung. Man schätzte Oberschlesien wegen des großen Kohlenreichtums, überließ aber sonst dieses Land sich selbst. Auf allen Gebieten wirkte sich diese Behandlung ungünstig aus, und als die Abtrennung Ostoberschlesiens nach der Abstimmung erfolgte, zeigte es sich, wie notwendig die Selbständigmachung Oberschlesiens sei. Wenn hier hervorgehoben werden muß, daß es die Fleischer waren, die die Selbständigmachung ihres Verbandes schon vor dem Kriege als eine dringende Notwendigkeit hielten, so darf der Geschichtschreiber es sich nicht verhehlen, daß der Anstoß zur Loslösung vom Deutschen Fleischer-Verband gegeben und die Schuld die schlechte Behandlung der obereschlesischen Fleischer seitens des Spitzen-Verbandes gewesen war. Als Grenzgebiet mußten wir unsere Interessen nicht nur bei den Behörden, sondern auch bei den Spitzenverbänden erkämpfen. Obwohl sie in der Führung die Schwierigkeiten der obereschlesischen Kollegen kannten, vernachlässigten sie Oberschlesien, zumal die obereschlesischen Innungen in ihrem Bezirks-Verein Schlesien zusammen geschlossen und keinen besonderen Faktor bildeten. Viele Jahre haben die Oberschlesier unter den harten Einfuhrbestimmungen bei Einführung des Viehs zu leiden gehabt. Alle dringenden Anträge der Oberschlesier wurden nicht berücksichtigt und in einer Verbands-Tagung in Potsdam im Jahre 1896 verließen die Vertreter Oberschlesiens demonstrativ den Versammlungsraum. Damit war die Gründung eines Oberschlesischen Fleischer-Verbandes eine beschlossene Tatsache. Obermeister Paikert, Beuthen, berief nach Beuthen eine Versammlung, wo die Beratung der Statuten Anfang des Jahres 1897 erfolgte. Leider verstarb Jakob Paikert noch in demselben Jahre und die Führung übernahm Obermeister Franekky, Rattowitz. Im Jahre 1898 fand in Rattowitz der erste Verbandstag statt. Hier erfolgte die Wahl des Vorstandes, die Franekky als 1., Karl Fleischer aus Tarnowitz als 2. Vorsitzenden ergab. Der Antrag um Frachtermäßigung für Schlachtvieh fand die Billigung. Behörden und die Reichseisenbahn teilten dem Verbande mit, daß die Frachtermäßigung bei Rindern 30 %, bei Schweinen 50,0/0 betragen. Aber auch der Vorsitzende Franekky erkrankte schwer und verstarb im Jahre 1900. In dem darauf folgenden

Verbandstag in Beuthen im Jahre 1901 wurde Obermeister Karl
Fleischer zum Vorsitzenden gewählt, der in der Zwischenzeit bereits
die Verbandsgeschäfte geleitet hatte. Ihm fiel die schwierige Auf-

gabe zu, das
für das ober-
schlesische In-
dustriegebiet
gegebene Pri-
vileg, die Kon-
tinentierung
von 2000
lebenden

Schweinen,
die allwö-
chentlich aus
Polen einge-
führt wurden,
weiter auszu-
bauen. Es
fanden Ver-
handlungen
beim Eisen-
bahnpräsi-
denten und
bei der Zoll-
behörde statt
und es wur-
den alle Vor-



Ehren-Vorsitzender des Verbandes
Carl Fleischer, Trebnitz

teile heraus-
geholt. Nicht
nur die Ver-
teilung, son-
dern sogar die
Einlegung ei-
nes Viehzu-
ges von Sos-
nowitz nach
Beuthen wur-
de erreicht,
wodurch die
Fleischer vor
großen Schä-
den bei der
Einführung
der Schweine
bewahrt wur-
den. Diese
Erfolge blie-
ben selbstver-
ständlich
nicht ohne
Wirkung

und der Deutsche Fleischer-Verband versuchte, dem ober-schlesischen
Verbande zu schaden, wo er es nur konnte. So fügte er einen
Paragraphen in seine Statuten ein, wonach kein Fleischer, der dem
Deutschen Fleischerverbande angehörte, einen Gesellen beschäftigen
darf oder eine Unterstützung geben soll, der ein Verbandsbuch vom
Ober-schlesischen Fleischer-Verbande durch seine Prüfung erworben
hatte. Damit wollte man zum Ausdruck bringen, daß die ober-
schlesischen Schlächtergesellen nicht leistungsfähig sind, zum mindesten
aber wollte man dem Nachwuchs die Fortbildung in Deutschland
erschweren und ihn der Freizügigkeit berauben. Dieser Beschluß führte
dazu, daß man an höchster Stelle beim Ministerium, und zwar für
Handel und Gewerbe, vorstellig wurde, der eine Aussprache herbei-
führte, die zwischen den Vertretern beider Verbände stattfand und
die dazu führte, daß der Deutsche Fleischer-Verband diesen Pharagraph
wieder streichen mußte. Von einer Veröffentlichung wurde von
Ober-schlesien Abstand genommen, da dies zugesagt worden
war. Ein harter Kampf mit der Regierung entspann sich, als durch
eine Ministerial-Berordnung der Verfall der Restschweine erklärt
wurde, die ein Kollege bzw. Mitglied nicht eingeführt hatte. Der
Kampf endete schließlich mit der Freigabe dieser Verordnung. Da

die Fleischer die Versprechungen inne hielten, führte sich die Freigabe tadellos durch. In dieselbe Zeit fällt auch die Schaffung des oberschlesischen Schlachtwiehmärktes, der, Dank der Unterstützung von Oberbürgermeister Brüning-Beuthen, noch im Jahre 1905 eröffnet wurde, nachdem in Cosel-Randzin eine von der Regierung anberaumte und von den Interessensvertretern, den Landräten und Bürgermeistern besuchte Besprechung stattgefunden hatte. Gute Auftriebe, genügende Käuferzahl und ausreichender Absatz stellten den Markt sicher. In das Jahr 1908 fällt auch eine vom Verbandsvorstand vorgenommene Gründung einer Zentralgenossenschaft, doch ist über die Tätigkeit dieser Organisation aus den Akten nicht viel zu erfahren. Ein Stillstand im Verbandsleben brachte der Krieg, der im August 1914 ausbrach, der einen großen Teil der führenden Männer zu den Fahnen gerufen hat. Der Verbandsvorstand konnte nicht mehr nach freiem Willen sich betätigen. Die Zwangswirtschaft, die bald nach Kriegsausbruch eingeführt wurde, bereitete der freien Schlachtung ein Ende. Durch die harten Bestimmungen ging aller Handel und die Fleischversorgung in die Hände der Behörden über und den Fleischern blieb nur die fachmännische Bearbeitung übrig. Das gesamte Rindertalg mußte abgegeben werden, weil es zur Fabrikation von Margarine pp. gebraucht wurde. Um die Freigabe des Rindertalgs zwecks Abgabe an die Allgemeinheit zu ermöglichen, richtete der Oberschlesische Fleischerverband einen diesbezüglichen Antrag an das Reichsernährungsministerium, dem es auch nach langjährigen Verhandlungen entsprach. Auch wurde das Privileg der Freien Einfuhr von Fleisch aus Polen über die grüne Grenze vom Ministerium dem Oberschlesischen Fleischerverband ausgesprochen, nachdem sich der Verband verpflichtet hatte, dieses Fleisch an die Schwerstarbeiter des oberschlesischen Industriegebiets zu verteilen. Diese beiden Erlasse fallen in die Kriegs- und Nachkriegszeit und zeigen, daß der Verbandsvorstand trotz aller Hemmnisse nicht geruht hat. Im Jahre 1919 wurde in Beuthen eine Lebensmittelzentrale gegründet, die die Verteilung regelte. Als die Verteilungsstelle dem Fleischermeister Badrian, Myslowitz, seitens des Landrats Schwendig, Rattowitz, übertragen wurde, stellte der Verband beim Ernährungsministerium in Berlin den Antrag, die Verteilungsstelle der Zentralgenossenschaft zu übergeben, damit das Fleischergewerbe zu seinem Rechte kommt. Handwerkskammer und Behörden stellten sich hier dem Verband zur Verfügung und halfen zum Erfolge. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Oberschlesien war das Hauptbestreben des Verbandes. Dieses Ziel erschien anfangs undurchführbar und man mußte zu dem Mittel der Volksversammlung greifen. Mit der Regierung und dem Ministerium wurden die Verhandlungen aufgenommen, doch wurden nur Versprechungen gegeben, die unerfüllt blieben. Beharrlichkeit führte aber zum Ziel und so gelang es auch dem Verbandsvorstand 3 Monate vor der allgemeinen Aufhebung der Zwangswirtschaft, für Oberschlesien das Sonderrecht der freien Wirtschaft in der Fleischversorgung zu erreichen. In diese

Zeit fällt die Mitwirkung des jetzigen Vorsitzenden des Fleischerverbandes Stadtrat Heinrich Pomroslo, Gleiwitz, der als stellvertretender Vorsitzender gleich nach der Rückkehr aus dem Feldzuge für das Gewerbe, insbesondere aber für seine obererschlesischen Kollegen, sich voll und ganz selbstlos eingesetzt hatte. Kein Wunder, wenn ihm der Verband vertrauensvoll die Führung in die Hand legte, als der langjährige Vorsitzende infolge Verzuges nach Trebnitz in Schlesiens seinen Wohnsitz verlegte. War doch durch die Teilung Oberschlesiens auch eine Teilung des Verbandes erfolgt. Karl Fleischer mußte Larnowitz infolge seiner deutschen Gesinnung verlassen. Seine Arbeit wurde aber nicht nur vom Verbands, zu dessen Ehrenvorsitzenden er gewählt wurde, sondern auch von der Regierung anerkannt, die ihm den Schlesiischen Adlerorden verlieh. Was in den letzten 6 Jahren unter der Leitung von Stadtrat Pomroslo der Verband geleistet hat, würde zuviel Raum einnehmen. Es sei daher nur an die ganz besonderen Taten erinnert. Ist es doch dem rührigen Vorsitzenden gelungen, den größten Teil der Innungen dem Verbands zuzuführen. Und in seinem Bestreben, alle obererschlesischen Innungen zu erfassen, ist der Verband ein großes Stück vorwärts gebracht worden. Die bisherigen großen Erfolge haben dazu geführt, daß der Gedanke des Zusammenschlusses sämtlicher obererschlesischer Innungen immer in weiteren Kreisen einzieht. Möge die Zeit nicht mehr fern sein, wo das obererschlesische Fleischerhandwerk einheitlich in geschlossener Front zusammen steht und in voller Ueberzeugung dem schönen Handwerksgruß huldigt:

„Gott segne das ehrbare Handwerk!“



**Der Oberschlesische Fleischer-Verband unter dem Vorsitz
des Herrn Obermeister F r a n e z k y = Kattowitz.**

D. F. Keppler
Konserv.-Salz-Fabrik

(Inhaber Felix Höring)

Weil im Schönbuch (bei Stuttgart)

Fernsprecher: Weil Nr. 9 Postscheckkonto: Stuttgart 4800

Erstklassige Konservesalze,
 Wurstgewürze, Wurstgewürz-
 salze, Conservol, Salpeter, Ge-
 würze, Rohrzucker,
 Räucherpulver

Zur prompten Lieferung von
Schlacht- u. Nutzvieh jeder Art
 empfiehlt sich

Alois Doszyk, Fleischermeister
Viehgroßhandlung
Gr. Strehlitz OS.

Lublinitzer Str.

Fernruf 44

Schlesische
 Ein- u. Verkaufs-Gesellschaft für
 Fleischerei-Produkte m. b. H.
Breslau 8, Ofener Str. 41

Fernsprech-Sammel-Nr. 53541 Telegr.-Adr.: Fleischerprodukt

Lieferant für alle Sorten
in- und ausländischer Därme
original und sortiert.

Eigene Sortieranstalt!

Filialen: **Breslau**, Frankfurter Straße 103
 (gegenüber dem Schlachthof)

Hindenburg OS.,
Glückaufstraße 21.

Zur Lieferung von
lebendem u. geschlacht.
Vieh aller Art
 u. in jeder Menge empfiehlt sich

Hans Walloschek
Großschlächterei und Vieh-Großhandlung
Gr. Strehlitz OS.

Kreuzkirchstr. 4.

Fernruf 122.

Spezialität: Speckschweine u. Kälber.

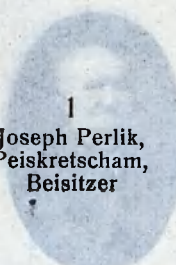
Ausflügler, Kraftwagenfahrer,
 welche durch **Groß-Strehlitz**
 fahren, besuchen gern das

Kaffee Niedlich

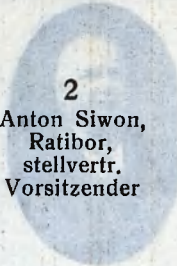
Krakauer Straße,
 am Parkeingang.

Inhaber: **Kurt Grziwatz.**
 Fernruf 135.


Der Gesamt-Vorstand des Oberschl. Fleischer-Verbandes Gleiwitz




1
Joseph Perlik,
Peiskretscham,
Beisitzer



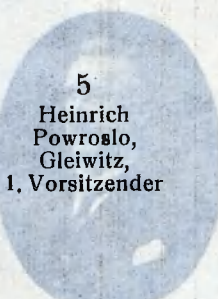
2
Anton Siwon,
Ratibor,
stellvertr.
Vorsitzender



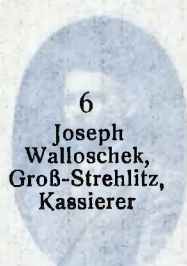
3
Viktor Miarka,
Mikultschütz,
Beisitzer




4
Hans Liboschik,
Gleiwitz,
Schriftführer



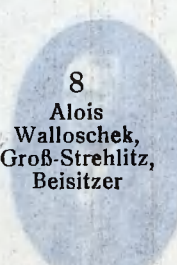
5
Heinrich
Powroslo,
Gleiwitz,
1. Vorsitzender



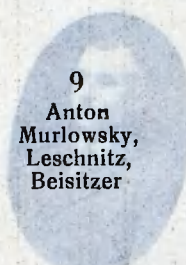
6
Joseph
Walloschek,
Groß-Strehlitz,
Kassierer



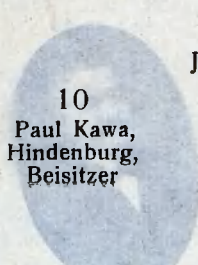
7
Nicolaus
Swoboda,
Ujest,
Beisitzer



8
Alois
Walloschek,
Groß-Strehlitz,
Beisitzer



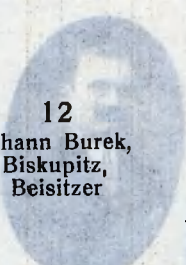
9
Anton
Murlowsky,
Leschnitz,
Beisitzer



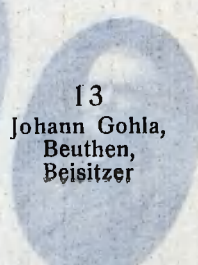
10
Paul Kawa,
Hindenburg,
Beisitzer



11
Johann Adamek,
Tost,
Beisitzer



12
Johann Burek,
Biskupitz,
Beisitzer



13
Johann Gohla,
Beuthen,
Beisitzer



B e r i c h t

über die
Tätigkeit des Vorstandes
 des
Oberschlesischen Fleischer-Verbandes
 während des Geschäftsjahres 1927.

Der deutsche Mittelstand, insbesondere verkörpert durch die selbständigen Gewerbetreibenden in Handel und Handwerk, der in früheren Zeiten einmal die stärkste Säule des Gemeinwesens darstellte, ist heute wirtschaftlich und politisch, wenn auch nicht bedeutungslos, so doch machtlos geworden. Man muß sich darüber klar sein, daß an diesem Zustand der Mittelstand zum großen Teil selbst Schuld trägt, indem er es nicht verstanden hat, sich in großen Organisationen zusammen zu schließen, wie es die Arbeiterschaft und auch andere Kreise, besonders die Landwirtschaft, fertig gebracht haben. In Parteien zerrissen, den verschiedensten Strömungen des politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens preisgegeben, ist der selbständige Mittelstand mehr und mehr zum bloßen Objekt der Gesetzgebung und Verwaltung geworden, anstatt kraftvoll und entscheidend mitzubestimmen über sein Schicksal und das des ganzen Volkes. Man mag die Zerrissenheit und Ohnmacht des selbständigen gewerblichen Mittelstandes bedauern, jedenfalls ist sie eine Tatsache, mit der alle diejenigen rechnen müssen, die überhaupt im Interesse des Mittelstandes irgend etwas unternehmen wollen.

Fast erweckt es den Anschein, als ob es vielen obereschl. Kollegen unseres Gewerbes noch unbekannt wäre, daß wir in Oberschlesien eine Organisation besitzen, die sich bemüht, auf unpolitischer Grundlage die Interessen des gewerblichen Mittelstandes wahrzunehmen, wir meinen den

Oberschlesischen Fleischer-Verband.

Dabei ist dieser Verband kein neuer Verband neben den vielen schon bestehenden Verbänden und ist schon ungezählte Male im Interesse seiner Mitglieder öffentlich hervorgetreten. Die wirtschaftliche Lage des gewerblichen Mittelstandes ist mit der Zeit außerordentlich bedenklich geworden, nicht zuletzt trägt daran die Steuerpolitik von Reich, Ländern und Gemeinden Schuld. Steuerpfändungen, Zusammenbrüche infolge steuerlicher Ueberlastung sind bei den selbständigen Gewerbetreibenden an der Tagesordnung und eine Verschuldung hat Platz gegriffen, die allmählich unerträglich werden muß. Die öffentliche Ausgabenwirtschaft, vor allem vieler Gemeinden, steht im krassen Gegensatz zur Lage derjenigen Kreise, die als Steuerzahler vorwiegend die Kosten aufbringen müssen.

Es muß deshalb den uns noch Fernstehenden an der Zeit erscheinen, daß endlich etwas unternommen wird, um der Regierung, den Behörden, Parlamenten und der Deffentlichkeit die Noilage des Mittelstandes vor Augen zu führen und mit aller Entschiedenheit zum Ausdruck zu bringen, daß auf diese Weise nicht weiter gewirtschaftet werden kann.

Ein erfolgreiches Vorgehen in diesem Sinne kann andererseits aber nicht durch einen Einzelnen geschehen, wir müssen geschlossen sein und geschlossen im Oberschlesischen Fleischerverband unsere Schritte unternehmen. Was sich durch geschlossenes und entschiedenes Auftreten, um darauf noch hinzuweisen, erreichen läßt, zeigt am besten das Beispiel der Landwirtschaft, der es erneut gelungen ist, Staatshilfe in Gestalt von verbilligten Crediten, Steuerstundungen, teilweise sogar Steuererlassen für sich zu erlangen. Es soll nicht bestritten werden, daß es weiten Kreisen der Landwirtschaft schlecht geht, aber dem gewerblichen Mittelstand, der ein ebenso wichtiges Glied der Wirtschaft und des Staates ist, geht es bestimmt nicht besser. Die heutige Zeit verlangt festesten Zusammenschluß und einen einheitlichen Willen, der nur auf Grund einer einigen, festgefühten Organisation durchgeführt werden kann. Neuzerst wichtig ist dabei auch die parlamentarische Vertretung und die praktische Anteilnahme und Mitwirkung bei der Beratung und Beschlußfassung wichtiger gewerblicher Fragen durch Stadtverordnete, die unserem Gewerbe entstammen.

Die Pflege und Durchführung des Gedankens der Notwendigkeit des gemeinsamen Handelns, der Einheit und der Geschlossenheit des Gewerbes durch immer engeren Zusammenschluß hat sich der

Oberschlesische Fleischer-Verband

zur vornehmsten Aufgabe gemacht.

Im Nachstehenden wollen wir versuchen, einen kurzen Ueberblick auf die Tätigkeit des Oberschlesischen Fleischerverbandes im abgelaufenen Geschäftsjahr zu werfen, lenken dabei aber auch gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf unsere heutige Festschrift und bitten unsere Herren Mitglieder, derselben ihr volles Interesse zu widmen.

Für die Allgemeinheit äußerst wichtig waren die Ausführungen des Herrn Vorsitzenden, Stadtrat Pomroslo, über das Arbeitszeitnotgesetz gelegentlich der Obermeister-Tagung am 9. Oktober 1927 in Randzjin, die folgenden Inhalt hatten:

Es gibt kaum einen Abschnitt des heutigen deutschen Arbeitsrechtes, der durch die Fülle und Verschiedenartigkeit der Gesetzquellen für den Gewerbetreibenden so schwer übersichtlich ist, wie das Arbeitszeitrecht. Greifen auf diesem Gebiet doch Arbeitszeitschutz, Betriebs- und Arbeiterschutzbestimmungen, Bestimmungen über Sonntagsruhe, Ruhezeit und Tischzeit der Arbeitnehmer, Ladenschluß und schließlich die eigentlichen Arbeitszeitbestimmungen in den verschiedenen Arbeitszeitverordnungen durch Bezugnahmen, Wiederholungen usw. zum Teil in unübersichtlicher Weise ineinander. Die

erste Arbeitszeitverordnung der Nachkriegszeit war die Verordnung vom 23. November 1918, die den schematischen Achtstundentag für die gewerblichen Arbeiter einführte. Sie wurde ergänzt durch die Verordnung vom 18. März 1919, die die entsprechende Regelung für die kaufmännischen und technischen Angestellten brachte. Beide Verordnungen Mitte November 1923 außer Kraft gesetzt, gewannen dann durch die Arbeitszeitverordnung vom 21. Dezember 1923 in ihren wesentlichsten Bestimmungen erneut Gesetzeskraft und wurden bei der letztgenannten Verordnung, dem damaligen für die Stabilisierung der Währung und die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft unentbehrlichen Notprogramme entsprechend, durch eine Reihe sogenannter Mehrarbeitsbestimmungen ergänzt. Die eigentliche Gesetzesgrundlage des heutigen Arbeitszeitrechtes ist also die Verordnung vom 21. Dezember 1923 in der Fassung des Arbeitszeitnotgesetzes vom 14. April 1927.

Der persönliche Geltungsbereich der Verordnung erfasst alle deutschen Arbeitnehmer. Für alle ist als Grundsatz der gesetzliche Achtstundentag oder die gesetzliche 48-Stundenwoche aufgestellt. Jedoch bezieht sich dies nur auf die Werktagsarbeit, während für die Sonntagsarbeit die Bestimmungen über die Sonntagsruhe gelten. Von dem Grundsatz des Achtstundentages kennt jedoch das Arbeitszeitrecht mehrfache Ausnahmen. Es ist dabei zu unterscheiden zwischen gesetzlichen, also ein für allemal geltenden Arbeitszeitverlängerungen und zwischen regelmäßigen Arbeitszeitverlängerungen auf Grund eines Tarifvertrages. Wie auch die Ueberschreitung des Achtstundentages erfolgen mag, immer ist sie an die 10-stündige effektive Höchstarbeitszeit gebunden. Wenn bei der 48-Stundenwoche an einzelnen Werktagen verkürzt gearbeitet wird, so kann der dadurch eintretende Ausfall von Arbeitsstunden durch Mehrarbeit an den übrigen Werktagen der gleichen oder der folgenden Woche ausgeglichen werden. Ist die regelmäßige Arbeitszeit durch Tarifvertrag länger, so bedarf es für einen solchen Ausgleich einer besonderen Regelung im Tarifvertrag. An 30, der Wahl des Arbeitgebers überlassenen Tagen im Kalenderjahr hat der Arbeitgeber das Recht, von den Arbeitnehmern über die gesetzliche Höchstarbeitszeit hinaus Mehrarbeit bis zu 2 Std. täglich (also bis zu 60 Stunden im ganzen) zu verlangen. Dies bedeutet, daß an diesen 30 Tagen gesetzlich bis zu einem 10-stündigen Maximalarbeitstag gearbeitet werden darf.

Außer diesen Sonderfällen für einzelne Tage kennt die Arbeitszeitverordnung darüber hinaus auch allgemeine regelmäßige Mehrarbeit. Danach kann die Arbeitszeit durch Tarifvertrag bis zu einer regelmäßigen täglichen Höchstarbeitszeit von 10 Stunden verlängert werden.

Sieht der Tarifvertrag die 10-stündige tägliche oder 60-stündige wöchentliche Höchstarbeitszeit vor, so kommen darüber hinaus andere gesetzliche Ueberschreitungsmöglichkeiten nicht mehr in Betracht. Das gesetzlich zulässige Höchstquantum ist erreicht. Dies gilt auch dann, wenn einmal an einem Tage nicht volle 10 Stunden gearbeitet würde.

Sieht aber der Tarifvertrag die 54-stündige Arbeitswoche vor, so wäre möglich, bei einer Verkürzung der Arbeitszeit an einem Tage die ausgefallenen Tagesstunden auf die anderen Wochentage zu verteilen, wenn der Tarifvertrag solche Verteilung ausdrücklich zuläßt. Ebenso wäre dann möglich, an 30 Tagen im Jahr statt der tariflichen 9-Stunden 10 Stunden arbeiten zu lassen. Beim tariflichen 9-Stundentag können auch Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten bis zur Höchstgrenze des 10-Studentages vom Arbeitgeber ohne weiteres verlangt werden.

In Notfällen und außergewöhnlichen Fällen kann auch bei tariflicher Regelung der Arbeitszeit ohne Höchstbegrenzung nach oben vorübergehend längere Arbeitszeitleistung verlangt werden.

Herr Vorsitzender Stadtrat Powroslo sprach dann noch über das Verbot freiwilliger Mehrarbeit, wonach der Arbeitgeber jetzt bei Annahme oder Duldung freiwilliger Mehrarbeit seiner Arbeitnehmer bis zu 10 000,— Rm. (bei Gewinnsucht bis 100 000 Rm.) straffällig wird, über die Pflicht zur Listenführung über die an den 30 Tagen im Jahr vorgenommenen Arbeitszeitüberschreitungen, sowie für die mit Vorbereitungs- und Ergänzungsarbeiten beschäftigten oder in vorübergehenden Not- und Ausnahmefällen länger beschäftigten Arbeitnehmer zu führenden Verzeichnisse und über die im Betriebe auszuhängenden Bestimmungen des Tarifvertrages, die eine Arbeitszeitverlängerung vorsehen.

Die Wichtigkeit der Kenntnis dieser Bestimmungen als Grundlage für die mit den Arbeitnehmern abzuschließenden Tarifverträge haben die in Randzjin versammelten Vertreter der Innungen in vollem Umfange anerkannt und den Beschluß gefaßt, nur unter der Leitung des Oberschlesischen Fleischerverbandes und in engster Fühlungnahme mit ihm an den Abschluß von Tarifverträgen heranzugehen. Um aber auch in materieller Hinsicht gesichert zu sein, forderte der Randzjiner Obermeistertag die Verbindlichkeitserklärung des Tarifes, den die Gleiwitzer Fleischer-Innung mit den Arbeitnehmern abzuschließen im Begriffe stand. Es war auch den Führern der Gleiwitzer Fleischer-Innung geglückt, einen günstigen Abschluß vor dem Schiedsgericht zu erzielen. Der Oberschlesische Fleischerverband hat alle Schritte eingeleitet, um diesen Tarifvertrag für den Bereich des Oberschlesischen Fleischerverbandes für verbindlich erklären zu lassen, als von der Arbeitnehmerseite der Schiedspruch, der sich hauptsächlich auf die Regelung der Löhne bezog, abgelehnt und schließlich der ganze Tarifvertrag zum 31. Dezember 1927 aufgekündigt wurde. Soweit also neben der Gleiwitzer Fleischer-Innung noch andere Innungen an keinen Tarifvertrag verpflichtet sind, gilt für diese z. Bt. der tariflose Zustand auf freier Vereinbarung.

Ein noch nicht abgeschlossenes Arbeitsgebiet des Oberschlesischen Fleischerverbandes bildet die Frage des kleinen Grenzverkehrs. Nach den Ausführungen des Herrn Obermeisters Jurezko-Hindenburg bedeutet der sogenannte kleine Grenzverkehr eine Existenzfrage für den ober-schlesischen Fleischer und ist nicht nur eine Wirtschaftsfrage der be-

treffenden Nachbarstaaten. Auf seine Veranlassung wurden vom Verbandsvorstande dann die Wünsche in folgender Entschliessung festgelegt.

„Der in Randzin am 9. Oktober 1927 tagende Obermeistertag des Oberschleisschen Fleischerverbandes, dem auch die Vertreter der noch fernstehenden Innungen bewohnten, befaßte sich mit dem kleinen Grenzverkehr und behandelte die Einfuhr des zollfreien Fleisches im kleinen Grenzverkehr. Man stellte fest, daß es sich hier um eine wichtige Existenzfrage des ganzen Gewerbes handle. Bereits in der Vorkriegszeit bestanden in Erkenntnis der Wichtigkeit der Frage geregelte Bestimmungen, die zumindestens auch in die neuzeitlichen Verordnungen aufgenommen werden müssen. Da aber der Industriebezirk durch die Grenzziehung stark verkleinert wurde, ist die Einfuhr nicht mehr in dem vorkriegszeitlichen Umfange erforderlich. Vor allen Dingen müssen alle hygienischen Einrichtungen, wie Trichinenbeschau usw., vorhanden sein, die auch für das zollfreie Fleisch Anwendung finden. Fleisch von Wiederverkäufern darf grundsätzlich nicht eingeführt werden! Die Zollbehörden müssen scharfe Ueberwachungsvorschriften erhalten, deren Durchführung gesichert werden muß. Im kleinen Grenzverkehr darf höchstens 1 Kilo pro Woche und Familie zulässig sein“.

Zum Gegenstande umfangreicher Korrespondenzen mit dem Landesfinanzamt wurde im Berichtsjahre auch die Einkommensteuer. Leider hat sich ein großer Teil der Mitglieder noch immer nicht dazu entschließen können, eine ordnungsmäßige kaufmännische Buchführung zu führen. Viele mögen die Bearbeitung dieser Materie scheuen, viele glauben, daß die rohen Aufzeichnungen für die Steuererklärungen genügen. Sie alle aber haben erfahren, daß die ordentliche kaufmännische Buchführung den Vorteil der Beweiskraft in sich trägt und daß die Schätzungen der Finanzämter weit über das normale Maß hinauslaufen. Für die nichtbuchführenden Großschlächter und Ladenfleischer hat das Landesfinanzamt Reisse Richtsätze aufgestellt, die aber sowohl in Bezug auf die Rohgewinne, wie auf die Reingewinne als viel zu hoch befunden wurden. Nach eingehender Kalkulation und nach feststehenden Erfahrungsgrundsätzen bei Schätzung des Einkommens hat daraufhin der Vorstand nachstehende Prozentsätze, gerechnet am Umsatz, dem Landesfinanzamt unterbreitet.

Großschlächter bis	30 000,—	M. Umsatz-Reingewinn	4—6 %
„	50 000,—	„	3—4
„	100 000,—	„	2 $\frac{1}{2}$ —3
„	500 000,—	„	1 $\frac{1}{2}$ —2
„	1 000 000,—	„	1—1 $\frac{1}{2}$
über 1 000 000,—	„	„	1
Ladenfleischer bis	20 000,—	„ ohne Angestellte	6—8
„	60 000,—	„ mit 1	5—8
über	60 000,—	„ „ 2	4—7
„	60 000,—	„ „ mehr	3—6
Marktfleischer			5—8

Das Landesfinanzamt ist bei dieser Gelegenheit dringend ersucht worden, die örtlichen Finanzämter zur Einhaltung der aufgestellten Richtsätze anzuhalten und gleichzeitig gebeten, zur Erhaltung von Gutachten über Steuerveranlagungen von Kollegen nur befähigte Sachverständige von gleichartigen Geschäften heranzuziehen.

Wie in der Frage der Einkommensteuer-Veranlagung widmete der Vorstand auch seine ganze Aufmerksamkeit dem allgemeinen Rufe nach Beseitigung der Waren-Umsatzsteuer, unter welcher gerade unser Gewerbe so unendlich leidet. Um der Reichsregierung es eindringlich zu zeigen, daß auf dem Ernährungsgebiet eine Aenderung des Umsatzsteuergesetzes, dieser stark preistreibenden und substanzverzehrenden Steuer, kommen muß, hat der Vorstand diesen Antrag zum Gegenstande eines besonderen Referats auf dem Verbandstag erhoben.

Eine ernste Sorge bilden auch die vom Preußischen Landwirtschaftsministerium im Berichtsjahre erhöhten Beschauegebühren. Ohne die Interessenten vorher gehört zu haben, setzte die Regierung am 17. 9. 1927 eine Verordnung in Kraft, mit der sich das Gewerbe in keiner Weise zufrieden geben konnte. Der Oberschlesische Fleischerverband erblickt hierin eine wichtige Aufgabe, dem Gewerbe helfend beizustehen, und bringt auch diese Angelegenheit trotz des bisherigen ablehnenden Standpunktes der Regierung am Verbandstage zur nochmaligen Verhandlung.

Einen befriedigenden Verlauf nahmen die Verhandlungen mit dem Herrn Landeshauptmann von Oberschlesien. Bekanntlich hat der Herr Landeshauptmann die Anstellung eines Fleischermeisters für die provinziellen Anstalten ausgeschrieben. Nach eingeholten Informationen sollte dieser Fleischermeister nicht nur Schlachtungen vornehmen, sondern auch Wurst und Dauerware herstellen, mit welcher die Provinzanstalten versorgt werden sollten. Der Verband hatte eine Resolution gefaßt, in welcher dagegen Stellung genommen wurde. Auf diese Entschliebung hat nun der Herr Landeshauptmann geantwortet und dem Verbands-Vorsitzenden in einer in Gleiwitz stattgefundenen persönlichen Rücksprache anheimgestellt, dieserhalb in einer Konferenz in Ratibor nochmals zu verhandeln, die schließlich auch zu einer Verständigung zwischen den Parteien geführt hat. Der Herr Landeshauptmann sagte eine wirtschaftliche Stärkung des Gewerbes zu und versprach obendrein bei der Erfassung aller ober-schlesischen Innungen im Oberschlesischen Fleischerverband seine Unterstützung. Wir dürfen den Worten des Herrn Landeshauptmann, der als ein Förderer des Handwerks bekannt ist, unseren vollen Glauben schenken und bei seinem großen und bestimmten Einfluß auf baldige Erfolge hoffen.

Ein schwerer Kampf steht noch dem Oberschlesischen Fleischerverband bevor bei der Wahrnehmung der Interessen des Einzelhändlers gegenüber den Konsumvereinen zum Zwecke der Beseitigung der diesen zuerkannten Befreiungsbestimmungen in steuerlicher Hinsicht. Nachdem der Landtag bei der Behandlung der Gesetzesnovelle zur Realbesteuerung am 17. Februar 1928 sich noch zu Gunsten der

Konsumvereine ausgesprochen hat, müssen wir als Einzelhändler immer darauf hinarbeiten, daß auch die Abgeordneten, die dem Einzelhandel persönlich nicht unmittelbar nahe stehen, über dessen Wünsche hinreichend orientiert sind. Wir wollen mit den Konsumvereinen unter den gleichen Voraussetzungen offen konkurrieren, d. h. insofern, als die Konsumvereine denselben steuerlichen Belastungen unterworfen werden wie der Einzelhandel. Diesen steuerlich begünstigten Konkurrenten wird gleichfalls am Verbandstage der Kampf angesagt werden.

Betrafen alle diese Arbeiten den schon selbstständigen Gewerbetreibenden, so hat es der Oberschlesische Fleischer-Verband nicht an der nötigen Sorgfalt fehlen lassen, auch für einen guten Nachwuchs, für die werdenden Meister, zu sorgen. Immer und immer wieder hat der Vorstand darauf hingewiesen, daß unserem Berufe nicht nur gesunde, sondern auch intelligente, mit guter Schulbildung versehene junge Leute als Lehrlinge zugeführt werden, von dem Gedanken ausgehend, daß nur das beste Menschenmaterial für unseren Beruf brauchbar ist. Daneben muß auch auf die moralischen Qualitäten großer Wert gelegt werden, denn schlecht erzogene Menschen an Disziplin und geordnete Tätigkeit zu gewöhnen, ist immer mit vieler Mühe verknüpft.

Seit dem letzten Verbandstage in Ratibor, der ein außerordentlich harmonisches Bild der Einigkeit im Gewerbe zeigte und für dessen Ausgestaltung der Freien Fleischerinnung, Ratibor, an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei, haben im Berichtsjahr 5 Gesamtvorstandssitzungen (Obermeistertage) stattgefunden, die sich eines recht regen Besuches erfreuten.

Die Gesamtzahl der Mitglieder zum Schlusse des Berichtsjahres betrug 14 Innungen mit 750 Mitgliedern. Ueber Veränderungen im Gesamtvorstand des Verbandes ist zu berichten, daß die Innung Beuthen durch den Kollegen Gohla und die Innung Hindenburg durch Kollegen Kawa vertreten wird.

Die Klassenverhältnisse des Verbandes sind, wie aus dem Bericht unseres geschätzten Verbandskassierers Kollegen Jos. Walloschek ersichtlich, befriedigend.

Der Verbands-Vorstand

Heinrich Powroslo

1. Vorsigender.

Verein der Großschlächter u. Viehhändler
Hindenburg D.-S. und Umgebung in Hindenburg

hat ständig abzugeben:

Sämtliche frische und konservierte

Schweinsinnereien

wie Lebern, Zungen, Herzen pp.

D ä r m e

aus eigener Schlachtung.



*Kauft bei Gross
wird Ihr Eure
Schulden los.*



Paul Gross & Söhne
Großschlächtere
Hindenburg OS.

Tel. 3610

Tel. 3610

Verband oberschlesischer
Häuteverwertungen e.G.m.b.H.
GLEIWITZ

Wir bieten dem Fleischergewerbe
von Oberschlesien:

Bestmöglichste und laufende
|| Verwertung der ||
|| Häute und Felle ||

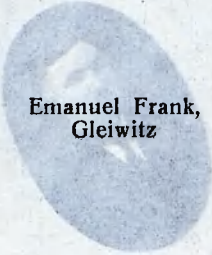
Der Verkauf erfolgt
a u k t i o n s m ä s s i g
in Abständen von 3 Wochen.

Verlangen Sie nähere Auskunft
vom


Verband oberschlesischer
Häuteverwertungen e.G.m.b.H.
GLEIWITZ

Fernruf 4668.


**Die Gründer, der Aufsichtsrat und der Vorstand des
Verbandes oberschlesischer Häuteverwertungen
e. G. m. b. H., Gleiwitz**



**Emanuel Frank,
Gleiwitz**



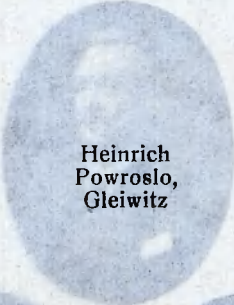
**Joseph Juretzko,
Hindenburg**




**Waldemar
Schlesiona,
Beuthen**



**Anton Franitza
Gleiwitz**



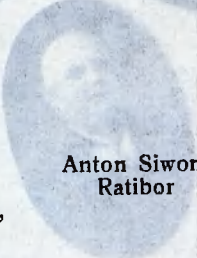
**Heinrich
Powroslo,
Gleiwitz**




**Paul Gorzolla,
Hindenburg**



**Eduard Gross,
Hindenburg**




**Anton Siwon,
Ratibor**




**Johann Gohla,
Beuthen**




**Alois
Walloschek,
Groß-Strehlitz,**



**Paul Foltin,
Gleiwitz**



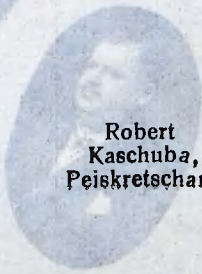
**Paul Kurek,
Hindenburg**



**Johann
Przybilla,
Ratibor**



**Richard Matulla,
Tost**



**Robert
Kaschuba,
Peiskretscham**

Die Gründer, der Aufsichtsrat und der Vorstand des
Verbandes oberschlesischer Häuteverwertungen
e. G. m. b. H., Gleiwitz

Verband oberschlesischer
Häuteverwertungen e. G. m. b. H.
GLEIWITZ

Wir bieten dem Fleischergerwerbe
von Oberschlesien:

Besamungsfähigste laufende

Verwertung der
Häute und Felle

Derzeit erhaltene
a. n. t. i. o. n. s. m. ä. s. s. i. g.
in Abständen von 3 Wochen.

Verlangen Sie nähere Auskunft

Verband oberschlesischer
Häuteverwertungen e. G. m. b. H.

GLEIWITZ



Zum

1. Stiftungs = Fest

des Verbandes oberschlesischer Häuteverwertungen e. G. m. b. H.

Gleiwitz.

In dem Erwerbsleben der deutschen Wirtschaft hat es sich gezeigt, daß der kleine Gewerbetreibende sich dann gut behaupten kann, wenn er den Zusammenschluß sucht. Diese treibende Kraft hatte das Handwerk schon im Mittelalter erkannt, das mit seinen Zünften emporstieg und höchste Blüte erlangte. Was der einzelne in seiner wirtschaftlichen Schwäche nicht erreicht, das bringt die Vereinigung vieler kleiner Kräfte zustande. Dieser Grundsatz bildet auch in der Genossenschaft den Hauptbestandteil, der bei Verfolgung gemeinschaftlicher Interessen den gewünschten Erfolg bringt. In Oberschlesien hat sich der Gedanke erst recht spät durchgesetzt, aber heute fehlt es nicht an blühenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften. Bei dem Fleischergewerbe hat der Zusammenschluß zur gemeinsamen Verfolgung von Wirtschafts- und Erwerbszwecken über den Rahmen der Innung hinaus bis in die neuere Zeit gefehlt. Ist doch eine der ältesten oberschlesischen Fleischer-Produkten-Genossenschaften die von Gleiwitz, welche erst 1907 durch die Meister Josef und Johannes Frank, Pomroslo, Viktor und Paul Foltin, Lippzyk, Franika, Josef Eigenja, Piza und Sicha gegründet worden. Die Erfahrung lehrte, den Vorteil der Genossenschaft noch zu erweitern, denn mit den Großabfäßen waren Gewinne erzielt worden, die jeden Meister wirtschaftlich stärkten. Von Gleiwitz aus ging stets das Bestreben der Zusammenfassung aller oberschlesischen Genossenschaften, aber die Fühlungnahme und der Austausch der gemachten Erfahrungen innerhalb der einzelnen oberschlesischen Produkten-Genossenschaft fehlte vollständig. Auch herrschte kein Einigungssinn und, wie die späteren Darlegungen zeigen, wurden die Bestrebungen der Oberschlesier an zuständiger Stelle garnicht ernst genommen, bis endlich im Jahre 1927 die Gründung des oberschlesischen Häuteverwertung-Verbandes unter dem Titel **Verband oberschlesischer Häuterverwertungen e. G. m. b. H., Sitz Gleiwitz**, erfolgte. Mit dieser Idee hatte sich nicht nur der Oberschlesische Fleischerverband, sondern Genossenschaften und Meister befaßt, doch wurde sie niemals verwirklicht, weil es an zielbewußten Männern fehlte. Jede der Genossenschaften verwertete die von den Schlachttieren gewonnenen Produkte, sowie den Ein- und Verkauf von Waren und Bedarfsartikeln für Fleischer und Würstmacher nach ihrer Art. Das Gefälle wurde an die Deutsche Häuteverwertung Zweigstelle Breslau verkauft oder man war darauf angewiesen, es freihändig an die Händler zu veräußern. Die selbstverständliche Folge davon war, daß ihnen bei weitem nicht der Erlös vergütet wurde, der auf den in Berlin stattfindenden Auktionen erzielt worden ist. Vor und nach der Kriegszeit regte sich der Gedanke eine Häuteverwertung zu schaffen, die alle oberschlesischen Genossenschaften umfaßt. Mit dem Magistrat Gleiwitz traten die Interessenten im Jahre 1912 bereits in Verhandlung zwecks Ueberlassung von Gelände, das als Zentralsammelstelle des gesamten oberschlesischen Gefälles und für Lagerräume benötigt wurde. Unter dem Vorsitz von Stadtrat Holz und später Stadtbaurat Hache wurden die Verhandlungen soweit

geführt, daß bereits nach Besichtigung verschiedener Grundstücke Vereinbarungen getroffen waren. Auch war der Entwurf eines Vertrages und Zeichnungen über die Errichtung der Baulichkeiten auf einem Gelände in der Nähe des Gleiwitzer Stadtwaldes bereits angefertigt. Da brach der Weltkrieg herein und alle zielbewußten Männer mußten den Waffenrock mit der Handwerkstracht vertauschen. Der Plan wurde aufgeschoben, doch mit der Fortentwicklung des Krieges und der Zwangswirtschaft ergab sich immer mehr die zwingende Notwendigkeit, eine gemeinsame Verwertung herbeizuführen. Im Jahre 1916 rüttelte der damalige Vorsitzende des Oberschlesischen Fleischerverbandes, Fleischerobermeister Karl Fleischer, die Gemüter wieder auf und in seinem Tätigkeitsberichte ging er, nachdem er die Beschlagnahme der Rohfette und des Talgs gestreift hatte, auf die Verwertung der Häute und Felle näher ein, wobei er ganz besonders die schlechte Behandlung, die dem ober-schlesischen Gefälle bei der Veräußerung widerfuhr, in das rechte Licht stellte. Man hatte das Gefälle aus dem ganzen Regierungsbezirk Oppeln in die niedrigste und zwar 3. Wertklasse eingereiht. Die weiteren Ausführungen beschäftigten sich mit der Notwendigkeit eines Zusammenschlusses. Seine Darlegungen hatten auch nicht die gewünschte Wirkung verfehlt und am 24. Januar 1916 wurde ein zentraler Verwertungsverband geschaffen. Über diese neue Organisation berichtete selbst die Tageszeitung in ihren damaligen Ausgaben, daß der ober-schlesische Zentralverband ein Schritt gedeihlicher Fortentwicklung im Wirtschaftsleben bedeute.

Die Organisation muß aber nur ganz kurze Zeit aktiv tätig gewesen sein, denn wie aus einem Schreiben unterm 29. September 1918 der Fa. Peikert, Beuthen, das sich bei den Verbandsakten befindet, hervorgeht, berief sie die ober-schlesischen Innungen zu einer Besprechung über die Zentralisierung der Verwertung der ober-schlesischen anfallenden Häute und Felle, sowie der sämtlichen Fleischer-Nebenprodukte zusammen. Aber auch dieser Schritt war gleichfalls ein kalter Schlag, denn über die Auswirkung der Besprechung ist nichts zu finden. Die Gleiwitzer aber hatten den Gedanken zwecks Schaffung solch einer zentralen Organisation nicht aufgegeben und die aus dem Kriege heimkehrenden Obermeister Heinrich Pomroslo und Meister Anton Franitza griffen die Idee auf und fanden Unterstützung, die mit zur Verwirklichung helfen sollte. Durch die steten Verhandlungen war der Plan soweit gediehen, daß die technische und finanzielle Frage bereits so gut wie gelöst war. Wiederum war es die Uneinigkeit der ober-schlesischen Fleischer, die die Frage scheitern ließ. Inzwischen erfolgte die Abtretung Oberschlesiens, die im Jahre 1922 die Teilung des Oberschlesischen Fleischerverbandes brachte. Von 26 Innungen blieben 11 übrig und man glaubte, daß jetzt der Oberschlesische Fleischerverband sich auflösen würde. Außer den industriellen Innungen standen die des ländlichen Oberschlesien geschlossen dem Verbande fern.

Nun schien es so, als ob die Idee der Verbandsgründung verworfen werden sollte. Recht lange hatte es gedauert, ehe die ober-schlesischen Fleischer wieder Stellung zur Selbständigkeitsmachung nahmen. Man hatte durch den Vertrag und die Mitgliedschaft bei der Deutschen Häuteverwertung, Breslau, sich festgebunden und glaubte, daß man bei dieser Genossenschaft gut aufgehoben sei und lieferte sämtliche Gefälle dort auf. Sonderlicherweise mußte man die Feststellung machen, daß gerade das ober-schlesische Gefälle wiederum sehr schlecht behandelt wurde. In der Wertbemessenheit des Gefälles fühlte man sich arg zurückgesetzt, obwohl nicht nur sauberste Kopfschlachtungen, sondern auch einwandfreie Bearbeitung bei dem Gefälle geliebt wurde. Wiederum war es Gleiwitz, vertreten durch die Genossenschaftler Heinrich Pomroslo, Emanuel Frank und Anton Franitza, wo dieses Mißverhältnis und die ungerechte Behandlung dazu führten, den Gedanken der Schaffung eines Verbandes ober-schlesischer Häuteverwertungen zu verwirklichen. Im Oberschlesischen Fleischerverbande wurde die Idee vorgetragen, jedoch stellte sich die

Schwierigkeit heraus, daß zunächst eine Loslösung von der Deutschen Häuteverwertung, Breslau, stattfinden mußte. Da aber die Auslieferer doppelt gebunden waren, mußte erst der Vertrag und dann die Mitgliedschaft gelöst werden. Zwei Jahre mußten die gesetzlichen Verhältnisse durch die Maßnahmen beibehalten werden. Auf dem 5. Verbandstage des Reichsverbandes der deutschen Großschlächter 1927 in Berlin kam die Auseinandersetzung. Hier wurde durch die Aussprache eine allgemeine Klärung erzielt. Generaldirektor Rotter hatte Gelegenheit genommen, das Verhalten absteigender Personen und Organisationen zu rügen, wobei er durch Aufklärung das Zeretzende in Bestrebungen des Verbandes erläuterte. Kollege Pomroslo war auf den Aufbau der in den Verbänden zusammengeflohenen Genossenschaften näher eingegangen und trat seinem Vorredner bei, doch ließ er nicht außer Acht, das Mißverhältnis für Oberschlesien und besonders den Nachteil des der Verladespesen zu schildern. Der Meinungsaustrausch und die Äußerungen der weiteren Redner führten zu der Einigung, daß eine Sonderbesprechung der ober-schlesischen Vertreter und der Vertreter des Deutschen Häuteverwertungsverbandes im Anschluß an die Tagung stattfand. Regierungsrat Brandes übernahm als Unparteiischer den Vorsitz und nach wiederholten Sitzungen kam es zu der Einigung, daß der ober-schlesische Häuteverwertungsverband als selbstständiger Verband anerkannt wurde. Es sei dem Chroniker gestattet, daß er über die Vorgänge während der kritischen Zeit schweigt. Ist doch abermals ein Mittel gefunden worden, das bei einigermaßen gutem Willen für beide Teile eine recht ersprießliche Zusammenarbeit ermöglicht. Von dem anfänglichen Plane, in Gleiwitz eine Zentralsammel-Stelle zu schaffen, wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen Abstand genommen, obwohl Räume und Anschlußgleis in Gleiwitz bereits geschaffen worden waren. Auf dem 22. Oberschlesischen Verbandstag wurde endgültig die Schaffung des ober-schlesischen Häuteverwertungs-Verbandes beschlossen und gelegentlich einer Obermeister-Tagung am 8. Mai 1927 konnte der Vorsitzende Herr Stadtrat Pomroslo seine ausgearbeiteten Pläne und Satzungen vorlegen, die einstimmige Annahme fanden. Den sofortigen Beitritt erklärten: Die Gleiwitzer Fleischerei-Produkten-Genossenschaft in Gleiwitz, die Fleischerei-Produkten-Verwertungs-Genossenschaft in Hindenburg, die Fleischerei-Rohprodukten-Genossenschaft in Beuthen, die Häute-Vereinigung der Freien Fleischer-Innung in Ratibor, die Häufesammelstelle der Freien Fleischer-Innung in Groß-Strehlitz, Herr Fleischermeister Richard Matulla, Tost, Herr Fleischerobermeister N. Swoboda in Ujest.

Bis zur Lösung der Verpflichtungen beteiligten sich an den Lieferungen nur die Genossenschaften, die frei über ihr Gefälle disponieren konnten. Der Geschäftsbetrieb wurde am 1. Juli 1927 eröffnet.

Dem Vorstände gehören an

Herr Obermeister Stadtrat Heinrich Pomroslo, Gleiwitz,

Herr Fleischermeister Anton Franika, Gleiwitz,

Herr Fleischermeister Paul Gorzolla, Hindenburg

Den Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Herrn Fleischermeister Joseph Jurezko, Hindenburg

umgeben die Herren Fleischermeister

Emanuel Frank-Gleiwitz, Paul Foltin-Gleiwitz, Johann Gohla-Beuthen, Waldemar Schlesiona, Beuthen, Paul Kurek-Hindenburg, Anton Siron-Ratibor, Alois Walloschek-Gr. Strehlitz und Richard Matulla-Tost.

Bis zur Drucklegung dieses wurden vom Verband ober-schl. Häuteverwertungen, Gleiwitz, 15 Auktionen beschickt und auf denselben ein Quantum von 1483675,3 Pfund verkauft. Im einzelnen waren daran beteiligt die

Gleiwitzer Fleischerei-Produkten-Genossenschaft,

	Gleiwitz mit	437 211, 4	ßfd.
Fleischerei Rohprodukten-Genossenschaft	Beuthen	„ 336 516, 2	„
Fleischerei Produkten-Verwertungs-Genossenschaft,	Sindenburg	„ 570 871	„
Freie Fleischer-Innung, Ratibor	„	118 146, 3	„
Häute-Sammelstelle Groß-Strehlitz	„	14 228, 3	„
Freie Fleischer-Innung, Ujest,	„	3 073	„
ein Einzelmitglied	„	3 628, 1	„

Der geschäftsführende Vorstandsvorsitzende, Herr Stadtrat Pomroslo hat fast ausnahmslos sämtliche Auktionen persönlich überwacht und seiner persönlichen Fähigkeit im Umgange mit der Kundschaft und seiner kaufmännischen Begabung ist es zu verdanken, daß das obererschlesische Gefälle allmählich seinen alten guten Ruf wieder erlangt hat und heute dem Gefälle anderer Plätze nicht nur ebenbürtig zur Seite steht, sondern wiederholt auch dieselben und bessere Preise erreicht hat. Der Ansicht des Vorstandes im Aufengeschäft entspricht auch sein Organisationstalent in der Leitung des internen kaufmännischen Betriebes. Prompteste Erledigung eingegangenen Briefwechsels, genaueste Verbuchung sämtlicher Geschäftsvorfälle, strengste Kontrolle durch unermütete Revisionen zeichnen den Vorstand im hervorragenden Maße aus; dabei ist der Vorstand auf größte Sparsamkeit bedacht, um alle Ueberschüsse möglichst ungekürzt seinen Mitgliedern zuzuwenden. Regelmäßig in bestimmten Zeitschnitten aufgestellte Zwischenbilanzen ermöglichen dem Vorstand und Aufsichtsrat einen präzisen Ueberblick über die fortschreitende Geschäftsentwicklung.

In dem Umfange, wie die Andienung steigt, wächst der zur Rückvergütung bestimmte Ueberschuß, während die Unkosten sich im Voranschlag bewegen. Soweit der Geschäftsgang sich heute übersehen läßt, wird die am Jahreschluß 1928 zu erfolgende Ausschüttung des Ueberschusses die prozentuale des Vorjahres (nach ½ jähriger Tätigkeit) weit übertreffen. Darüber zu sprechen sei der Generalversammlung bei Vorlegung der Jahresbilanz vorbehalten.

Am heutigen

ersten Stiftungs-Fest

möge die Genugtuung und das Bewußtsein genügen, daß der
Verband obererschlesischer Häuteverwertungen

endlich, wenn auch nach vielen schweren Kämpfen als

gemeinnütziges Werk

dasteht, dessen Leitung in den besten Händen ruht.

Seinen Begründern allen und seiner Leitung sei an dieser Stelle wärmstens gedankt.

Möge der Verband obereschl. Häuteverwertungen, der seit der kurzen Zeit seines Bestehens den vollen Beweis erbracht hat, wie lebensfähig er ist und geeignet, auf der uneingennützigsten Grundlage allen ihm angeschlossenen Mitgliedern größte Vorteile zu bieten, durch weiteren Anschluß von Mitgliedern

machsen, blühen und gedeihen!

Gleiwitzer Fleischerei-Produkten-Genossenschaft e.G.m.b.H.

GLEIWITZ

Schlachthof

Fernruf 4698

Rohleder-Sammelstelle

liefert aus der

Rindseingeweide-Abteilung

Zungen, Lebern, Herzen, Gelinge etc.

Schweinseingeweide-Abteilung

Zungen, Lebern, Herzen, Gelinge etc. frisch u. gepökelt

Darm-Abteilung

Ia streng sortierte Rinds- u. Schweinsdärme
Schlachthofware
in ganzen Sätzen.

Ia Dauerwurst

Salami, Cervelatwurst im
Fettdarm (Winterware)

hat laufend abzugeben

Heinrich Powrolso jr., Gleiwitz

Johannisstraße 25

Fernruf Nr. 4263.

NEU ERÖFFNET!

NEU ERÖFFNET!

„BRESLAUER HOF“

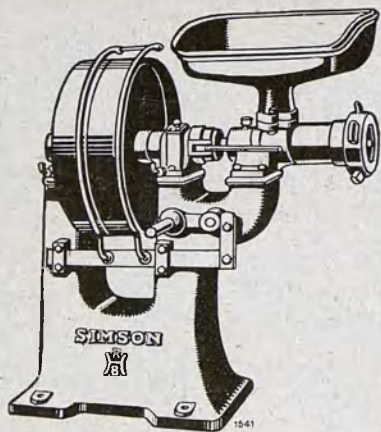
Inhaber Erich Jagiella

Breslauer Straße No. 18

besuchen alle Tagungs-Teilnehmer.

Gutgepflegte Biere, erstkl. Küche!
Zivile Preise!

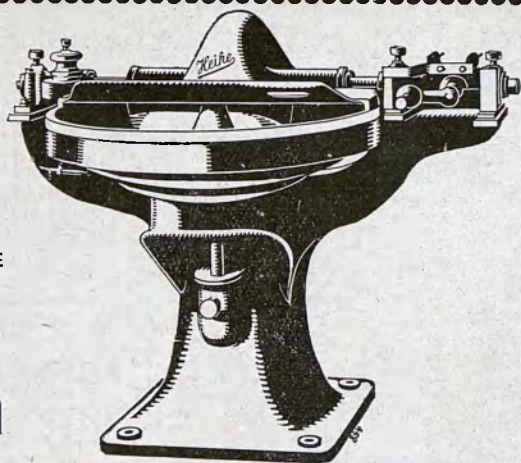
★ CAFÉ UND RESTAURANT. ★



„Heike“
Maschinen

sind die Besten!

Generalvertretung & Lager durch



Herbert **Weissenberg**

Filiale: Hindenburg, Wallstr. 9

Telef. 3938.

Därme

Fleischerei-Geräte

compl. Laden- & Werkstatteinrichtungen
Marmorplatten — Moderne Glasaufsätze.

Gleiwitz

Germania Platz 3

Telef. 5116.



Fleischerei-Produkten-Verwertungs-Genossenschaft

E. G. m. b. H.

Hindenburg O.-S.

empfiehlt sich als

Häute=Sammelstelle

für Hindenburg und Umgebung
und liefert sämtliche Sorten

R i n d s d ä r m e

streng sortiert und sauber ge-
putzt aus eigener Schlachtung.

Kühlmaschinen=Anlagen mit und ohne Eiserzeugung

allerersten Fabrikats für **Fleischereien**, Schlachthöfe etc. liefert kurzfristig und preiswert zu günstigen Bedingungen.

Erstklassige Referenzen über ausgeführte Fleischerei-Kühlanlagen in **Oberschlesien** vorhanden.

Ingenieurbüro Fritz Hoffmann, Gleiwitz OS.

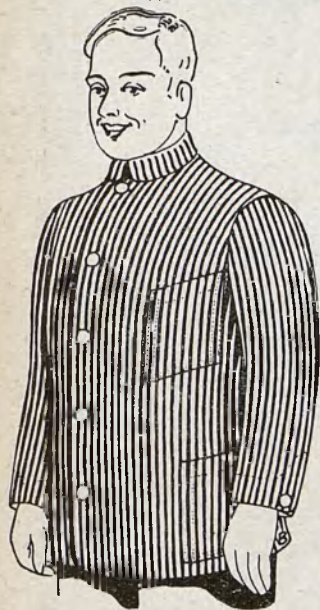
Wilhelmstraße 59

Tel. 4229

Inh.: Oberingenieur Hoffmann (V.D.J.)

VICTOR BUCHHOLZ & HANNOVER

„Vibuha“ steht einzig da!



Seit 45 Jahren ist

„Vibuha“

Fleischerwäsche

das führende

Edelfabrikat.

Darum **nur**

Fleischerwäsche

von

Victor Buchholz

Hannover, Artilleriestr. 28

Fernruf 21771

Telegr.-Adresse: „Vibuha“



ERSTE UND ÄLTESTE FLEISCHER-WÄSCHE-FABRIK
 † GEGRÜNDET 1883 †



LEO KLEY, GLEIWITZ

Darm-Handlung

Fleischerei-Werkzeuge und Maschinen

Sämtliche Fleischerei-Bedarfs-Artikel.

Spezialität:

Kompl. Ausführung von Fleischerläden
und Werkstätten-Einrichtungen
Eisschränke und kompl. Kühlanlagen.



Anläßlich des Verbandstages stelle ich aus:

Die neuesten Modelle

vom

Alexanderwerk — Berlin.



Hallas Gleiwitz

Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren

Telefon 3374 Bahnhofstraße 10 Telefon 3374

Filiale: Friedrichstraße 52 und Wilhelmstraße 46

empfiehlt sich zur

**Lieferung an Hôtels und
Private in bekannter Qualität.**

Spezialität:

ff. Leberwurst, roher und ge-
kochter Schinken, Aufschnitt,
Dauerwurst u. s. w.

P. Hill's Buchdruckerei, Gleiwitz

Tel. 3616

Inh.: Albert Hill

Tel. 3616

Karlstraße 17 / Mauerstraße 2

empfiehlt sich zur korrekten und preiswerten

Anfertigung von Drucksachen aller Art!

Spezialität:

Plakate — Programme — Formulare

Festschriften u. s. w.

PHANOMEN-WERKE GUSTAV HILLER & ZITTAU

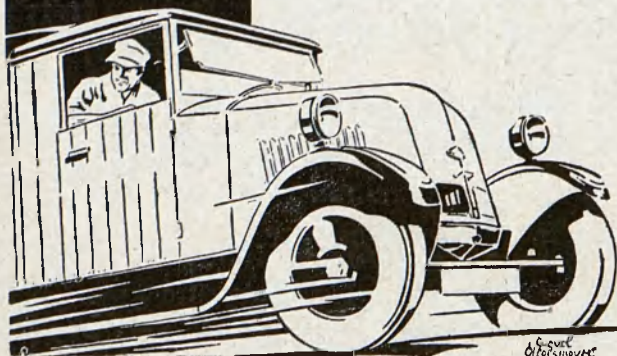
General-Vertretung: **Friedrich Jung, Gleiwitz**

Wilhelm-Straße 42 a

Telefon No. 3708



Der Lieferwagen der
keiner Pflege bedarf!
Tragkraft $\frac{3}{4}$ t.,
mit Pressluftkühlung



Der Viehtransport und Liefer-Wagen

Besichtigung u. Erklärung im Garten
des Versammlungs-Lokals (Stadt-Garten).

Handels- und Gewerbebank

Gleiwitz

e. G. m. b. H.

empfiehlt sich zur

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

zu kulantesten Bedingungen.



**Kredite in laufender Rechnung
Scheck- u. Ueberweisungsverkehr.**



Lest

die Allgemeine Fleischer-Zeitung!

Verlag u. Redaktion: BERLIN SW. 68, Zimmerstr. 72/74.

Weit verbreitete und älteste Fachzeitung des Gewerbes.

Beilagen:

- Deutsche Wurstfabrikanten-Zeitung
(mit Fachiragekasten)
- Zeitung für die Nebenwerte
- Juristischer Briefkasten
- Steuer- und Wirtschaftsfragen
- Fachschule für Fleischer
- Fleischersänger-Zeitung
- Unterhaltungs-Blatt
- „Für das Meisterhaus“
(Illustrierte Wochenschrift)
- Hausarzt, Humoristisches usw.

Zuverlässige und rasche Berichterstattung.

Fachliteratur des Fleischergewerbes.
Größter Inseratenteil.

■

Bestellungen auf die Allgemeine Fleischer-Zeitung werden von allen Postämtern entgegengenommen.